

CDU rügt CSU SPD: Hessen ist nicht Bayern

ht. WIESBADEN. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) hält an seiner kritischen Position gegenüber der bayerischen Schwesterpartei CSU auch nach den Wahlen im Freistaat fest. Die Bundespolitik habe alles andere überlagert, sagte er dieser Zeitung gestern Abend. Dass die CSU mit ihren landespolitischen Themen nicht durchgedrungen sei, könne auch mit Stillfragen zusammenhängen. Immerhin sei die CSU nach wie vor die stärkste Kraft im Parlament. Bouffier gratulierte den Grünen. Das Ergebnis der SPD nannte er desaströs. In Hessen bewiese die von ihm geführte Regierung, dass man auch ohne Streit verlässlich zusammenarbeiten könne. Angesichts der in knapp zwei Wochen bevorstehenden Wahlen zeigte Bouffier sich zuversichtlich, dass gutes und ruhiges Regieren belohnt werde.

„Die beiden Volksparteien haben in Bayern eine historische Niederlage erlitten“, konstatierte die Generalsekretärin der hessischen SPD, Nancy Faeser. Das Ergebnis für die Sozialdemokraten sei dramatisch und deprimierend. „Aber Hessen ist nicht Bayern.“ Die Ausgangslage für die Wahl in 14 Tagen sei völlig anders. In Hessen führe seit 19 Jahren die CDU die Regierung an, seit fünf Jahren zusammen mit den Grünen. Und die Menschen seien unzufrieden.

Auch die Bundesparteien der großen Koalition in Berlin wollen sich in den nächsten zwei Wochen mit aller Kraft dem Wahlkampf in Hessen zuwenden. Das kündigten die SPD-Vorsitzende Andrea Nahles und die Generalsekretärin der CDU, Annegret Kramp-Karrenbauer, an. Beide gaben am Abend nach der Landtagswahl in Bayern zu, dass die Parteifreunde an Ort und Stelle „alles andere als Rückenwind aus Berlin“ gehabt hätten.

„Die bayrischen Grünen haben sensationell vorgelegt“, freuten sich die Spitzenkandidaten der hessischen Landespartei, Priska Hinz und Tarek Al-Wazir. „Wir wollen in 14 Tagen in Hessen nachlegen.“ Auch in Hessen wolle man nun „das beste Ergebnis erzielen, das wir je hatten“. Der Wahlausgang sei zusätzlicher Rückenwind in Hessen. „Der Kurs von Herz statt Hetze wurde sehr deutlich bestätigt.“ Gewünscht sei eine klare Haltung: „Vernunft statt Populismus und eine Politik, die nach Lösungen sucht statt Probleme immer noch größer zu reden.“ Die hessische AfD bekräftigte ihre Erwartung, in zwei Wochen mehr als 15 Prozent der Stimmen zu erhalten.

Heute

Fehlender Schlussstein

Für den Erweiterungsbau des Museums der Weltkulturen am Sachsenhäuser Mainufer gibt es viele originelle Ideen. Warum wird nicht endlich eine davon verwirklicht? **Frankfurt, Seite 30**

Für die letzte Meile

Elektrische Tretroller gelten als reizvolle Neuerung im Stadtverkehr: Sie sind schnell, leise und wendig. Auch in Frankfurt haben sie Fans. Doch auf die Straße dürfen sie noch nicht. **Verbraucher, Seite 33**

Leserbriefe auf Seite 32

Veranstaltungskalender

Theater, Oper, Konzerte, Film: Die große Übersicht auf **Seite 38**

Wetter

Heute: Es wird wieder sehr sonnig bei Höchstwerten von 24 Grad. In der sternklaren Nacht sinken die Temperaturen bis auf 9 Grad.

Temperaturen gestern	Min.	Max.
Flughafen Frankfurt	10°	25°
Feldberg im Taunus	12°	18°
Flughafen Frankfurt gestern:		
24-stg. Niederschlag bis 18h		0 mm

Verhext

An Feinsinnigkeit kaum zu überbieten: Jetzt schon im Kaufhaus den Weihnachtsmarkt aufzubauen, der nun mit dem Angebot an gruseligem Halloween-Hexen-Firlefanz konkurriert. Bravo! **güm.**

Blick ins Licht des Lebens

Die Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ unterstützt Frühgeborene in Paraguay und Eltern in Südhessen



iff./trau. FRANKFURT. Blindheit ist kein Schicksal. Durch eine kurze Untersuchung, gegebenenfalls durch eine medikamentöse Behandlung oder eine vergleichsweise simple Operation lässt sich eine lebenslange Behinderung in den allermeisten Fällen vermeiden. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es eine grundlegende augenärztliche Versorgung gibt. An ihr fehlt es in weiten Teilen von Paraguay. Besonders dramatisch sind die Folgen für die Kleinsten in dem südamerikanischen Land. Denn zu früh geborene Kinder haben ein hohes Risiko für Fehlbildungen an den Augen. Im schlimmsten Fall kann es zur Netzhautablösung und damit zur Blindheit kommen.

Etwas gegen die Retinopathie bei Frühgeborenen zu unternehmen ist ein Ziel der diesjährigen Spendenaktion „F.A.Z.-Leser helfen“. Dafür arbeitet diese Zeitung mit der in Bensheim ansässigen Christoffel-Blindenmission zusammen. Die Hilfsorganisation will dafür sorgen, dass Frühgeborene in Paraguay – so, wie es in Deutschland Standard ist – augenärztlich untersucht und behandelt werden. Entscheidend ist dabei, dass der erste Test noch im Krankenhaus stattfindet. Denn wenn die jungen Familien erst einmal nach Hause entlassen sind, gibt es im dünnbesiedelten Paraguay meist keine medizinische Versorgung mehr. Den Eltern fällt die Sehbehinderung des Kindes erst auf, wenn es zu spät ist.

Mit den Spenden der F.A.Z.-Leser soll das Personal in den Kliniken so fortgebildet werden, dass es die Frühgeborenen-Retinopathie erkennen und behandeln kann. Auch die in den Kinder-Intensivstationen dafür benötigten Geräte und Materialien sollen angeschafft werden. Darum kümmert sich in Paraguay ein langjähriger, kompetenter Partner der Christoffel-Blindenmission: die Fundación Visión. Die Stiftung sorgt auch dafür, dass die Ärzte und Kinderkrankenschwestern den Eltern die Bedeutung der Behandlung klarmachen. Denn ohne deren Bereitschaft, Hunderte Kilometer über Sandpisten zurückzulegen, um einen Termin für eine Nachuntersuchung wahrzunehmen, könnte alle Mühe vergebens gewesen sein.

In Südhessen ist das Gesundheitswesen zwar wesentlich besser aufgestellt als in Südamerika. Die gesundheitliche Versorgung von Kindern beginnt hier schon vor der Geburt mit vielen Vorsorgeuntersuchungen im Mutterleib. Doch es sind nicht immer frohe Botschaften, die die Ärzte den werdenden Eltern mitteilen. Manchmal fällt in der pränatalen Diagnostik ein Chromosomenfehler oder eine schwerwiegende Fehlbildung bei dem Ungeborenen auf, die ein Überleben unwahrscheinlich macht. Bei stark lebensverkürzenden Erkrankungen empfehlen Perinatalmediziner den Frauen meist einen Schwangerschaftsabbruch, wollen sie doch den Eltern seelisches und dem Kind physisches Leid ersparen. Doch das kommt für einige Eltern nicht in Frage. Aus religiösen oder ethischen Gründen wollen sie der Natur ihren Lauf lassen.

Diese Eltern will das Kinder-Palliativ-Team Südhessen mit Sitz in Frankfurt unterstützen. Die Kinderärztin Sabine Becker und der Sozialarbeiter und Fachpfleger Holger Fiedler beraten Mutter und Va-



Stillhalten: Für die Augenuntersuchung bei Frühgeborenen sollen Ärzte in Paraguay geschult werden.

Fotos Frank Röth



Erinnerung: Das gestorbene Kind hat einen festen Platz im Heim seiner Familie.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung und die Frankfurter Allgemeine/Rhein-Main-Zeitung bitten um Spenden für das Kinder-Palliativ-Team Südhessen, um Eltern zu unterstützen, die ein Kind mit lebensverkürzender Behinderung erwarten, und ein Projekt der Christoffel-Blindenmission in Paraguay, mit dem verhindert werden soll, dass Frühgeborene erblinden.

Spenden für das Projekt „F.A.Z.-Leser helfen“ bitte auf die Konten:

► Bei der Frankfurter Volksbank
IBAN: DE94 5019 0000 0000 1157 11

► Bei der Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE43 5005 0201 0000 9780 00

Die Namen der Spender werden in der Zeitung veröffentlicht. Selbstverständlich wird auch der Wunsch respektiert, auf eine Namensnennung zu verzichten. Spenden können steuerlich abgesetzt werden. Sofern die vollständige Adresse angegeben ist, kann eine Spendenquittung zugeschickt werden.

Weitere Informationen zur Spendenaktion im Internet unter der Adresse www.faz-leser-helfen.de.

ter nach einer derartigen Diagnose. Sie besprechen mit ihnen auch, welche Möglichkeit es außer dem Abbruch noch gibt. Was passiert, wenn die Mutter das Kind austrägt? Worauf müssen sich die Eltern einstellen?

Die Frauen äußerten oft den Wunsch, das Baby wenigstens einmal auf dem Bauch liegen zu haben, berichtet Becker. Auch wollten die Eltern ihr Kind, sollte es die Geburt überleben, trotz seiner schweren Behinderung mit nach Hause nehmen. Statt in der sterilen Krankenhausatmosphäre wollen sie sich im eigenen Heim in Ruhe von ihm verabschieden. Hierbei hilft ihnen das Palliativteam, indem es sicherstellt, dass das Kleine gut versorgt wird und nicht unnötig leiden muss.

Gemeinsam mit Eltern, Frauenärzten und Hebammen wird schon vor der Geburt besprochen, was danach geschehen soll. Manchmal muss zum Beispiel ein Beatmungsgerät bereitstehen. Oder es wird ein Bestattungsinstitut gesucht für den Fall, dass das Kind nicht überlebt. Die Krankenkassen übernehmen zwar die Kosten für die Palliativbehandlung des Babys. Doch für die pränatale Beratung und die Versorgungsplanung sowie die Nachbetreuung der Eltern kommen sie nicht auf. Das geschieht ehrenamtlich oder wird aus Spenden finanziert.

Die Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ will das Palliativteam hierbei unterstützen. Es sollen nicht nur Kosten für die Betreuung der Eltern, sondern auch für den Auf- und Ausbau der nötigen Infrastruktur übernommen werden, also für den Druck von Prospekten, für Schulungen und Weiterbildungen und für Sprechstunden in Geburtskliniken. Ein erstes Forum zur perinatalen Hospiz- und Palliativversorgung findet schon am Mittwochmittag im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt statt.

Ehrenbürger in der Republik des Geistes

Wahr ist, was uns verbindet: Aleida und Jan Assmann bekommen den Friedenspreis in der Frankfurter Paulskirche

FRANKFURT. „Dieser Preis ist für uns ein Ehrenbürgerbrief in der Res Publica Litteraria, dem Heimatland, das keine nationalen Grenzen kennt.“ Mit dieser Liebeserklärung an das „Geisterreich“ haben die beiden Kulturwissenschaftler Aleida und Jan Assmann gestern in der Frankfurter Paulskirche für den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels gedankt.

Dass die beiden Geisteswissenschaftler der Universität Konstanz, sie, Jahrgang 1947 und von Hause aus Anglistin, er, Jahrgang 1938 und Ägyptologe, seit 50 Jahren ein Paar und Eltern von fünf Kindern, wertvolle Beiträge für die Gesellschaft von heute und morgen entwerfen, hoben zu Beginn Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) und der Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, Heinrich Riethmüller, hervor. Feldmann, indem er die Objektivität und klaren Worte der Assmanns in einer aufgeregten Zeit lobte, Riethmüller, indem er den Bogen zum 70. Jahrestag der Erklärung der Menschenrechte schlug: „Für das friedliche Zusammenleben von Menschen ist eine Erinnerungskultur, die sich in einem kollektiven Gedächtnis manifestiert, von fundamentaler Bedeutung.“

Vor allem ihre Beiträge zu kulturellem Gedächtnis, Erinnerungskultur und zur Entwicklung von Kultur und Religion hoben die Redner hervor. Den Assmanns selber blieb, in ihrer Dankesrede gerade-

zu exemplarisch vorzuführen, was ihre einzelne und gemeinsame Forschungsarbeit und Lebenspartnerschaft ausmacht. Sichtbar wurde, im Rückgriff auf vorhergehende Friedenspreisträger und mit Blick auf aktuelle Geschehnisse, dass die Bürgerschaft in der Republik des Geistes eine immerwährende Arbeitsleistung in der Gegenwart voraussetzt, mit Blick auf

die Vergangenheit und in Wahrhaftigkeit und Sorgfalt.

„Ein kulturelles Gedächtnis ist das Ergebnis unablässiger kultureller Arbeit“, so eine ihrer gemeinsamen Thesen. Was damit zusammenhängt, haben die Assmanns so erläutert, wie es seit Jahren ihre Art ist. Klar und fest in der Sache, ruhig, beinahe leise im Ton, sie engagiert und nah an ak-

tueller Politik. Die „liebe Paulskirchengemeinde“, die Jan Assmann grüßte, konnte aus den großen Paradigmen der Assmannschen Doppelforschung – Öffentlichkeit, Medien, Demokratie, kulturelles Gedächtnis – schnell zur Gegenwart finden. „In der Demokratie kann man das Denken nicht delegieren und den Experten, Performern oder Demagogen überlassen“, so Aleida Assmann. Ereignisse wie in Chemnitz, „führen in einen Zustand allgemeiner Verwirrung, legen die Demokratie lahm und machen sie betriebsunfähig für wichtige Aufgaben“.

Die abwechselnd vorgetragene Rede verwies auf das „zweistimmige Werk“, das Riethmüller, die Jury zitierend, gelobt hatte. Dass souverän ausgeführte Wissenschaft des Geistes bis in die Praxis der Integration und des Kulturtransfers reicht, machten die Assmanns auch deutlich, indem sie ihr Preisgeld von 25 000 Euro drei Initiativen überlassen, die sich für Schulbildung syrischer Kinder in Deutschland, für Integrationsarbeit durch bereits verwurzelte Migranten und für Bildungsarbeit in Kenia einsetzen. Jenseits sehr persönlicher Passagen über seine beiden „besten Freunde“, deren Lebensmodell er erinnernd würdigte, hatte zuvor Laudator Hans Ulrich Gumbrecht die mangelnde Relevanz und die kurze Halbwertszeit der Geisteswissenschaft beklagt. In bescheidener Eleganz haben die beiden Preisträger ihn widerlegt. **EVA-MARIA MAGEL**



Zwei Werke, zwei Stimmen, ein Paar: Aleida und Jan Assmann erhalten den Friedenspreis von Börsenvereins-Vorsteher Heinrich Riethmüller (rechts). **Foto Wonge Bergmann**

Wenn aus Freude Verzweiflung wird

Von Werner D'Inka



Gesunde Kinder sind die größte Freude, die man sich nur vorstellen kann. Doch nicht allen Eltern ist dieses Glück beschieden. Manche bekommen während der Schwangerschaft die schreckliche Nachricht, dass ihr Kind voraussichtlich nicht lange leben wird. Dann bricht von einer Sekunde zur anderen eine Welt zusammen, wird aus Freude Verzweiflung. Rat und Hilfe finden Betroffene beim Palliativ-Team Frankfurt, einer Gruppe erfahrener Ärzte. Sie stellen ein zunehmendes Bedürfnis von Eltern fest, ihr Kind zu Hause auf seinem kurzen Lebensweg zu begleiten, und auch dann ist das Palliativ-Team an ihrer Seite. Dessen Arbeit im Auf- und Ausbau zu unterstützen ist Anliegen der Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ in diesem Jahr. Das 2012 gegründete Kinder-Palliativ-Team Südhessen, eine Einrichtung des Palliativ-Teams Frankfurt, hat im vergangenen Jahr 120 Kinder bis zuletzt zu Hause betreut.

Paraguay zählt zu den ärmsten Ländern in Südamerika. Zwar ist in den letzten Jahren manches besser geworden, aber der Unterschied zwischen Arm und Reich ist immer noch krass. Ein Tagelöhner verdient rund acht Euro am Tag – das reicht hinten und vorne nicht, um eine Familie zu ernähren. Armut und daraus resultierende Unterernährung führen dazu, dass laut der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation 13 Prozent der Bevölkerung in Paraguay sehbehindert oder blind sind. Dabei wären die meisten Augenleiden vermeidbar, wenn sie beizeiten behandelt würden.

Hier setzt die Arbeit der Christoffel-Blindenmission an. Gemeinsam mit dieser Hilfsorganisation in Bensheim und mit einem deutschstämmigen Augenarzt tragen die Leser der F.A.Z. durch ihre Spenden dazu bei, dass Neugeborene gleich nach der Geburt untersucht und, wenn nötig, behandelt werden.

Sie, unsere Leser, begleiten die Hilfsaktion dieser Zeitung seit vielen Jahren mit großzügigen Spenden. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Seien Sie versichert, dass wir auch in diesem Jahr unsere Projektpartner sorgfältig ausgesucht haben, sie verdienen jede Unterstützung. Und wie immer kommen von jedem Spenden-Euro einhundert Cent den beiden Projekten zugute, denn Verwaltungs- und andere Kosten schmälern nicht das Spendenaufkommen. Dafür danken wir auch der Frankfurter Sparkasse und der Frankfurter Volksbank, die die Spendenkonten unentgeltlich führen (*siehe Kasten auf dieser Seite*).

Zu wenige Busse: Tumulte in Butzbach

hs. BUTZBACH. Am Bahnhof Butzbach ist es am Samstagabend zu Tumulten gekommen. Anlass war, dass gegen 21 Uhr die Insassen zweier Züge aus Frankfurt in Busse umsteigen mussten, weil die Bahnstrecke nach Gießen wegen Bauarbeiten gesperrt war. Offenbar hatte die Bahn nicht mit der großen Zahl von Fahrgästen am ersten Publikumstag der Buchmesse gerechnet und zu wenige Busse bereitgestellt. Reisende berichteten über den Kurznachrichtendienst Twitter von Rangeleien unter den etwa 150 auf Anschluss wartenden. Ein Busfahrer, der sich bedroht fühlte, rief die Polizei. Diese sorgte nach eigenen Angaben eine Stunde später für weitere Busse.

Buchmesse mit Besucherminus

balk. FRANKFURT. Die Frankfurter Buchmesse ist gestern mit leicht gesunkenen Besucherzahlen zu Ende gegangen. Einem Plus am Wochenende stand ein Rückgang der Fachbesucherzahl an den drei vorangegangenen Messetagen gegenüber. Von Mittwoch bis Freitag wurden 139 459 Fachbesucher gezählt, das sind 2556 weniger als im Vorjahr. Am Wochenende kamen 145 564 Besucher, 1155 mehr als vor einem Jahr. Damit setzt sich der Trend zur steigenden Bedeutung der Publikumstage fort. Die Ausstellerzahl lag in diesem Jahr bei 7503, das ist ein Plus von drei Prozent. (*Siehe Seiten 30, 34 und 35.*)